

Bezugs-Preis
In der Hauptredaktion oder bei im Stadtbüro und den Vororten errichteten Ausgabestellen abgekauft: vierzehntäglich 4.-50,- jenseitiger täglich 25 Pfennig und Preis für die übrigen Länder laut Zeitungspreisliste.

Redaktion und Expedition:
Johanniskirche 8,
Breslauerstrasse 158 und 222.

Filialredaktionen:
Alfred Hahn, Buchdruck., Universitätsstr. 3,
2. Etage, Schillerstrasse 14, u. Königstr. 7.

Haupt-Filiale Dresden:
Strehlenstrasse 6.
Hausmeister Haus I Nr. 1718.

Haupt-Filiale Berlin:
Königgrätzerstrasse 116.
Hausmeister Haus VI Nr. 3008.

Nr. 372.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Donnerstag den 24. Juli 1902

Anzeigen-Preis

Die eingetragene Zeitung 25 P.
Werben unter dem Redaktionstitel
(eingetragen) 75 P. vor den Handelsregister (eingetragen) 50 P.

Tafelblätter und Illustrationen entsprechend höher — Gedanken für Nachstellungen und Werternahme 25 P. (excl. Porto).

Extra-Beilagen (eingetragen), nur mit der Abendausgabe, ohne Postbeförderung 10 P., mit Postbeförderung 10 P.

Annahmeschluß für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: Vormittag 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittag 4 Uhr.
Anzeigen sind freie an die Expedition zu richten.
Die Expedition ist Wochenends ununterbrochen geöffnet von Mittwoch 8 bis Abend 7 Uhr.

Druck und Verlag von E. Voß in Leipzig.

Politische Tagesschau.

* Leipzig, 24. Juli.

Das ist wieder einmal ein echt jüngstdeutscher Wirkwart, der sich in Sachen der Zolltarifreform in der Berliner Regierung zeigt. Die Regierung hat am Dienstag die Linke des Wolfschen Bureau in einer und derselben Angelegenheit zwei Mal in die Hand genommen und der Ton, den die Wirkart macht, ist bei beiden Productionen nicht dasselbe. Ein untrügliches Zeichen von der Notlosigkeit, die der Verlust des Grafen Posadowsky sich lässiglich vernebnen zu lassen, bervorgerufen hat, das aber beim Reichskanzler, ferner, was technisch denkbar ist, an der zweiten Darstellung des baltischen Telegraphenbüros' Anteil hängt, hängte sehr begreiflich wäre. Man kann natürlich von Rücksicht aus auf Geheimrat Borsig's Vergangenheit nach Berlin hin disponieren, aber man weiß genau wissen, was sich in Berlin getrieben hat. Die in die Öffentlichkeit gebrachten Angaben über die Bewerberungen des Staatssekretärs des Innern bewegen sich in schreitenden Biderfrischen; man weiß vielleicht nicht einmal, was man fragt batte, jedenfalls aber war man sich nicht im Klaren, was man gesagt haben wollte. Es wäre kein Wunder, wenn unter diesem Aufstand die Berichterstattung an den Gräfen Böllwitz gelitten hätte und das etwaige Eingreifen des entfernten obersten Reichskanzlers politische Widerstände. Wie gehen auf eine Beurtheilung der Zuverlässigkeit der drei Personen, die wie der Chrononothotik widerstrebend geboren, wiedergegeben haben, gekünftig nicht weiter ein. Stenographische Berichte aus den Commissionenverhandlungen werden nicht veröffentlicht und was nicht in den Akten, das muß nicht notwendig als in der Welt befürchtet betrachtet werden. Es genügt auch die zwei baltamäßig gezeigten Thatsachen! vollaus. Graf Posadowsky hat in Bezug auf das Schicksal der Salzverlagerung wieder klar gemacht und er hat den baltopolitisch denkbar ungünstigsten Ausgang gewählt, um großartig zu deuten, daß — wir sahen nur die baltische Version — der Zolltarifentwurf ein Compromiß der Regierung ist, welches man nicht durch Einzelnamnung von Einzelbürgern und Localinteressen gebündelt sollte. Rüder geschob das, nachdem unmittelbar vorher der Vertreter Böllwitz eine allgemein wenig bedeutende Zollerröhrung (auf Bauschäfte) befürwortet und ein Tag früher der Vertreter Sachsen das Gleiche in Bezug auf einen Volks- und Weltwirtschaft ebenfalls nicht überzeugend kritisierte (Plakatsteine) gehabt hatte. Man wird aus dem letzteren Umstand wohl nicht das Recht schöpfen wollen, uns particularistischer oder domänieller Verfeindlichkeit zu geben, wenn das Befannte der Posadowsky'schen Strafrechts mit den kleinen einzelstaatlichen Abänderungswünschen als eine sehr wenig glückliche endpunkt. Doch ist das nicht das Wesentliche. Ein fataleres Zusammentreffen ist es, daß der Staatssekretär des Inneren Hassadraus und Warnungen im mittelbareren, aber unverkennbaren Anschlag an Ausführungen des baltischen Vertreters ergaben ließ, der sich, wie jetzt aus den ausführlicheren Berichten zu erkennen, von der grundsätzlich freiändlerischen Argumentationsweise nicht fern gehalten hatte. Was die Theorie vom „Compromiß“ angeht, so hat Graf Posadowsky einfach nadgedrohlt, was der — nicht ganzjährig angelegte Vertreter der drei freien Gebiete vertragt hatte. Für die wesentlichen, d. h. für die im Mittelpunkte der

deutschen polizeipolitischen Beziehungen und Streitfragen sich bewegenden Punkte ist der Bundeckelentwurf allerdings ein Compromiß, dessen Fundament man nicht untersetzen darf, wenn man zu einem positiven Ergebnis gelangen will. Der alles Dingen, um so sagen ausdrücklich, sind die Fragen, welche die landwirtschaftlichen Zollfrachten und ist es insbesondere die Frage der landwirtschaftlichen Höchstzölle. An diesen Punkten, aber auch bei schwer wichtigen Positionen des industriellen Tarifs sind die Regierungen eintig und fest gekommen. Am Montag und Dienstag handelte es sich aber zwar zuflüssig um Steine, nicht aber um Granitsteine des Zolltarifbaus, sondern kaum um Mauersteine für dieses Werk, in Wahrscheinlichkeit geringfügige Nebensachen. Aus solchen Anlaß, wo dazu noch ein Generalsatz in Frage steht, an dessen Säge der Handelsvertragshandlungen nicht gebunden ist, von Reichsregierungen den Anlaß zu erneuen, als ob die Regierungen ihr eigenes Werk zerstört hätten. — Der Graf von Borsig'sche Bericht über den Zolltarifentwurf, so wie der Bericht über den Grafen Posadowsky'sche Rede in verschiedenen freibürgerlichen Blättern überschrieben — das war, mit Verlaub zu bestreiten, nicht nur eine polizeipolitische, sondern eine buntdeutsch-politische Ungeheuerlichkeit höheren Grades. Das kleine Modifikationen des Bundeckelentwurfs das „Compromiß“, so weit es eigentlich und nötig ist, nicht berühren, ist vom Grafen Posadowsky selbst dadurch anerkannt worden, daß er wiederholt Aenderungen der Vorlage, die von der Reichstagcommission beantragt waren, zu gestimmt hat. Worauf also bei Böllwitz und Posadowsky diese Sensation? Wenn es mit dem Tarif schlecht geht, was wir noch nicht glauben, so wäre das vielleicht zu untersuchen, ob in der That die Einzelwirtschaft und Localinteressen bei den Industriewillen es sind, die den Zustand verantworten haben, wenn auch zum Theil, die Vertretung des Kaiserreichs durch die Reichsregierung. Immerhin bietet die Thatsache, daß man jetzt „so was“ gar nicht gesagt haben will, einzigen Trost, natürlich nur politischen Trost — bei Heide nicht physiologischen.

Seitens des russischen Botschaft in London ist der englischen Regierung versichert worden, daß die Anregung der russischen Regierung keine gemeinsame Bekämpfung der internationalen Trade ihrer Aufgangspanne nicht in den Beschlüssen der Russkonferenz habe, sondern in dem Versuch, den Morgan'schen Komplexkredit bis nach Russland auszudehnen. Es haben nämlich die beiden Brüder Morgan, die Herren Widnes und Ericson, von Rio an eine Ferienreise durch die Nordamerikanischen und russischen Dänen unternommen und dabei Sondierungen bei den Vereinigten Dänischen Dampfgesellschaft, bei den schwedischen Reedereien und bei der Dänisch-nordostasiatischen Gesellschaft beabsichtigt. Ein Beispielen in den Trade vorgenommen. Andererseits ist sich der Staatskredit den allerdings ziemlich verbreitenden russischen Eisenbahnen und Locomotivenfabrikaten gewidert, um diese zu einem unter der Oberleitung des Staatskredits lebenden Syndicat zu vereinigen. Was nun Russland sich mit seinem Kreditkreditkredit vorstellt England gewahrt hat, so stand es dabei auf dem Standpunkte, daß das Entgegenkommen Englands ermöglicht wurde. Ganz besonders aber hängt die drastischste Vorschriftung des gesammelten interoceanien Dampfervertrages von der Haltung Englands ab. Interessant ist nun aber, daß die nordamerikanische Regierung sofort nach Kontinent ver-

traulich mitteilten ließ, Präsident Roosevelt arbeite sehr eifrig an einem neuen Gesetz zur Beschränkung der Trade, und gleichzeitig wird verheißen, daß die Trustbewegung bald in sich selbst zusammenfallen werde, und zwar infolge der Übercapitalisierung der von ihm übernommenen Objekte. So habe sich beim Staatskredit schon jetzt herausgestellt, daß das Action-Capital von 6 Milliarden Mark um anderthalb Milliarden Mark ja hoch bewertet sei. Bei dem Morgan'schen Tarif sei die Ueberwerbung der angefangenen Linie noch größer, wenn man die schwere Abmilderung der Dampfer in Betracht zieht. Herr Schwab, der Oberbürgermeister von Rio, hält für freilich von dem kommenden Zusammenbruch noch nichts annehmen; denn er hat sicher ein für seinen Privatgebrauch bestimmtes Schloß für 8 Millionen Mark in Bau gegeben. Ein weiteres französisches Projekt sieht den Bau einer Südzüge und wohl auch ausdrucksstärkeren Strecke im Auge, die überall verbinden und somit dem südlichen Theil des französischen Kongogebietes den Vorteile erzielen soll. Somit steht sich rings um die deutschen Besitzungen Togo und Kamerun überall eifriges wirtschaftliches Leben; es wird daher der energetischen Unterstützung und Förderung der deutschen kolonialen Unternehmungen auch in diesem Theile des schwarzen Erdteiles bedürfen, wenn diese vielseitigsten Kolonien in dem internationalen Wettbewerbe um die wirtschaftliche Suprematie über diese Territorien nicht in's Hintertreffen gerathen.

Deutsches Reich.

* Leipzig, 24. Juli. Der nächstjährige internationale Seesicherungskongress in Amsterdam wird sich, wie es heißt, auch mit den sächsischen Verhältnissen beschäftigen. Einer der angefeindeten führen der französischen Sozialdemokratie soll die Abstimmung, die sächsischen Genossen zu studieren, die Mittel darzulegen, durch welche sie ihre drohende Herauslösung aus dem Landtage und der Verschlechterung ihres Landtagswahlrechts verhindert hätten. Da diese Anfrage gleichzeitig im Zusammenhang mit einer an die preußischen Genossen, die außerordentlichen fallen, auf welche Weise sie ihren „glorreichen“ Kampf für das allgemeine gleiche Wahlrecht zum Landtag durchgeführt hätten, gestellt werden soll, so ist sie offenbar als eine hoholle Quittung für die abspurende Kritik der sozialdemokratischen Wähler über die deliktive Wahlrechtsbewegung gedacht.

* Berlin, 23. Juli. Einen der schmierigen Partie bei der Kurdisch und Neugestaltung des Karlsruher Vertragsverzeichnungsvertrages bildet die Frage der Mitwirkung der Arbeiter in die Verhinderung. Es ist bis jetzt der landesgesetzlichen Regelung überlassen, die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter in die Kurdischverhinderung einzubeziehen. In Bayern ist der Bruch von diesem Rechte gemacht, in Sachsen auch, in Preußen aber ist gut wie nichts. Bei dem Mangel an ärztlicher Beratung auf dem Lande und dadurch, daß der einzelne kleine Mann auf dem Lande nicht in der Lage ist, sich einen Arzt von weiter holen zu lassen, werden die Krankheiten vielleicht verschleppt, die Seiden würgeln ein. Nur im den äußersten Notfällen wird ärztliche Hilfe her-

Feuilleton.

Zwei Welten.

Roman von Arthur Seewell.

Heute kommt auch Deine Kunstreiterin wieder, nicht wahr? Ich werde nicht in die Stunde kommen können; es hat überhaupt wenig Zweck."

Der Doctor antwortete nicht. Auch während des Essens schwieg beide. Den Nachmittags fuhr Frau Mollinar mit dem elektrischen Wagen zum Bahnhof, um Gabriele abzuholen. Der Doctor aber begab sich in seine Arbeitsstube, um „seine Kunstreiterin“ — anders nannte die Mutter sie nicht mehr — zu erwarten.

Es war die erste Stunde, die er mit ihr allein sein sollte. Eigentlich war es ihm recht, so er hatte im Interesse des Unterrichts dieses Allerletzten schon lange gewünscht — er schüttelte sich freier. Und doch, als es jetzt vor ihm stand, wie er befahl. Einmal Mechanisches lag in ihren Bewegungen, als sie langsam den Hut mit der großen, rothen Feder ablegte.

Es hatte längst vier Uhr geschlagen. Miss Elida sah sich nicht sehen. Er war genötigt, daß sie auf sich warten ließ. So spät aber, wie heute, war sie noch nie gekommen. Es wurde ein kleiner, es wurde bald fünf Uhr. Er wurde erst ungebürtig, dann ärgerlich. Zuletzt nahm er Hut und Mantel. Er hatte keine Zeit, auf der Treppe zu liegen, bis es ihm beliebt. Da, als er eben gehen wollte, das langgezogene, laute Schellen, das keis ihr kommen anfunkte. Als wäre nicht das Gerüste gehoben, trat sie in das Zimmer, lächelnd und fröhlich wie immer.

„Guten Tag, Herr Mollinar, wie geht es?"

Er sah die Hand nicht, die sie ihm entgegenstreckte.

„Fräulein Elida, wenn Sie mich über eine halbe Stunde auf Ihr Kommen warten lassen, so mag ich zum Mutterdienst um eine Entschuldigung bitten!"

„Ah, Sie sind böse, Herr Mollinar. Und ich kann doch nichts für meine Verlobung. Wir waren gehörig nach der Vorstellung von einigen Freunden der Eltern zum Abendessen eingeladen, im „Deutschen Hofe“. Es wurde es sehr spät. Und heute mußte ich dazu noch länger proben als sonst. Die „Drama“ wird immer überbemüht. Da habe ich des Nachmittags die Zeit verschwendet.“

Es lag eine solche Unbehaglichkeit in diesen Worten, eine solche Viechtheit in der Art, mit der sie dieselben vor-

brachte, daß dieselbe jeden anderen Mann entwaffnet hätte — nur den Doctor nicht.

Der Verstand hörte keinen Spaß. Der fühlte nur, daß seine Stunde, die längst erwartete, gekommen sei.

„Ich kann solche Entschuldigungen nicht gelten lassen, Fräulein Korall, ein für alle Mal nicht; ich muß dringend bitten, daß Derartiges nicht wieder vorkommt, sonst . . .“

Erschüttert den Kopf nicht, aber seine Lippen kniffen sich hart aneinander. Sie hatte ihn Miss Elida nie gesehen, nie gehört. Kurz und Befürzung zeigte sie auf dem weißen Antlitz. Eine ein Wort zu erwideren, legte sie sich auf ihren gewohnten Platz.

Er war sie schon geblieben. „Lebhaft, Fräulein Korall, habe ich noch einige Wünsche an Sie. Zuerst wäre es mir lieb, wenn Sie mich nicht immer Herr Mollinar, sondern, wie ich es nun einmal gewöhnt bin, Herr Doctor nennen möchten. Ferner möchte ich bitten, daß Sie wenigstens während des Unterrichts den Hut abnehmen.“

Schweigen eroberte sich Miss Elida, schwiegend trat sie, wie er befahl. Einmal Mechanisches lag in ihren Bewegungen, als sie langsam den Hut mit der großen, roten Feder ablegte.

„Jetzt sag sie ihm wieder gegenüber; der hat schließlich das Geschicht nicht mehr, wie sonst; er läßt es in kleinen ganzen, lieblichen Sätzen. Die schwarzen Haare, die des Abends noch allen Künsten mit der Bremscheere bearbeitet wurden, fielen mirr unregelmäßig auf die gelblichen Stirn bis an die Nasenwinkel herunter; in den lachenden Augen, die zwischen den langen Wimpernbrauen, lag eine Mischung von Traurigkeit und bitterem Trost.“

Einmal Wimpern, umbevingt sprach aus diesen Augen, diesem Antlitz, in dessen läblichem Tonus Eisnur nicht passen wollte und ihm vielleicht gerade deshalb einen eigenhümmerischen Zauber verlieh. Das war das

einzig ebenso leichtes Studium der deutschen Literatur über — er las mit ihr eine Ballade von Schiller, die sie noch in der letzten Stunde mit Freude angesehen hatte. Gestern hatten die Worte wie ein leerer Rang an ihrem Ohr vorüber. Sie vermied, ihn anzusehen. Sie horchte nicht einmal, was er las oder sagte.

„Da röh dem Doctor die Geduld. „Fräulein Korall“, sagte er und schloß das Buch, „ich möchte eine Frage an Sie richten. Wo Sie nehmen Sie eigentlich diese Stunden an.“

Die Worte waren ihm nicht leicht geworden. Er hatte schon eine ganze Reihe gefaßt, ehe er sie aussprach. Er grüßte eine ganze Weile gehabt, die er nicht verhindern konnte, daß der Vater gekommen war, der Doktor und seine Tochter und verhindern kann, daß die Eltern gekommen waren.

„Ich kann solche Entschuldigungen nicht gelten lassen, Fräulein Korall, ein für alle Mal nicht; ich muß dringend bitten, daß Derartiges nicht wieder vorkommt, sonst . . .“

Er erwachte in dem verworbenen Kinder, das sich schon lange aufs Schwerthe gekräutet hatte, der ganze rebellische Trost, den sie jetzt in sich verschlossen hatte.

„Warum ist diese Stunden nehm?“ Sehr einfach. Weil ich muß. Ja, weil ich muß, Herr Doctor Mollinar. Ich habe ich immer bis jetzt gemacht und nie gewollt.“

„Dieses ewige Müllen! Er schlug mit der Faust mit dem Beil, wenn ich nicht wollte, und jetzt, wo ich meine Arbeit lieb habe, wo ich alle meine Zeit für Sie brauche, jetzt qual mich die Mama von des Morgens früh bis des Abends jetzt mit dieser idiotischen Weisheit. Sie ist in die große geworden, jetzt verlangt sie von mir das Gleiche.“

„Also nur, weil Sie müssen, Fräulein Korall, weil Ihre Eltern darauf bestehen, sind Sie zu mir gekommen?“

„Nein“, sagte Miss Elida nach einem kurzen Schweigen, und aus ihren Worten klang eine lebhafte Aufrichtigkeit, nicht immer. Ein Kind mit manches Mal auch gern gekommen. Wenn Sie ein Kind mit mir gelesen haben, das ich verstand, oder mir manches Schöne erzählt haben aus der Geschichte, dann habe ich mich gefreut und habe auch darüber nachgedacht, mehr vielleicht, als Sie glauben. Und wenn Sie mit mir sprachen, wie ein anderer Mensch noch nie mit mir gesprochen hat, dann bin ich Ihnen sehr dankbar dafür gewesen, Herr Doctor Mollinar. Aber . . .“

„Aber!“ sagte sie schnell, als sie stieß. Noch immer sanderte sie, als könnte sie ihm das doch nicht sagen. Dann jedoch erhob sie sich von ihrem Stuhl und fuhr mit fort, die dunklen Augen undeckt auf ihn gesetzt.

„Ah, leben Sie, Herr Doctor Mollinar, so Menschen, was Sie mich lehren, das verleihe ich doch nicht, trotz aller Ihrer Mühe. Das zu lernen ist mir ein Zwang. Und wenn Sie mich das haben wegen meiner schlechten Manieren, für die ich doch nichts kann, Sie wissen nicht, wie weh mir das tut. Ich habe es ja längst gemerkt, wie unzufrieden die Madame, Ihre Mutter, mit mir ist. Ich weiß es, ja, ich habe es gefühlt vom ersten Abend an, als wir hier zu Ihnen kamen, daß wir wiederkommen nicht passen. Sie nicht zu uns und wir nicht zu Ihnen! Aber ich lasse mich nicht trennen, auch von Ihnen nicht, Herr Doctor.“

Mollinar! Wir sind eben nur Bürger. Und ich will nichts Anderes sein. Ich will es lieben, wie es mein Vater ist.“

Der Doctor stand jetzt gleichfalls auf. „Und ich werde der Rechte sein, der Sie daran hindert, Fräulein Korall. Ich habe Ihnen die Unterstützung der Landes- und forstwirtschaftlichen Arbeiter in die Verhinderung.“

Es ist bis jetzt der landesgesetzlichen Regelung überlassen, die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter in die Kurdischverhinderung einzubeziehen. In Bayern ist der Bruch von diesem Rechte gemacht, in Sachsen auch, in Preußen aber ist gut wie nichts. Bei dem Mangel an ärztlicher Beratung auf dem Lande und dadurch, daß der einzelne kleinen Mann auf dem Lande nicht in der Lage ist, sich einen Arzt von weiter holen zu lassen, werden die Krankheiten vielleicht verschleppt, die Seiden würgeln ein. Nur im den äußersten Notfällen wird ärztliche Hilfe her-

gefordert.“

„Die arme Mutter!“ sagte sie leise, aber kein Wort weiter, und legte den großen Hut auf die Augenbraue. An der Tür stand jetzt ein Augenblick stehen; dann aber verließ sie mit um so schnellerem Schritt das Zimmer.

Der Doctor war allein. Wundert und großartig ging er in seiner Stube auf und ab. Das war also der Erfolg seines Bemühens, das der Doktor, den er gerettet. Ein Zwang waren ihr diese Stunden gewesen, weiter nichts! Und jetzt war die kleine Eigentümlichkeit froh, diesem Zwange entfliehen zu können.

Und was hat Du jetzt gethan? Dasselbe Principe, dem Du bei jeder Gelegenheit zu Leibe rückt, gegen Ende der Freiheit gegenüber hast Du es durchsetzen wollen. Dreißig war es, da Du ihm geben wolltest. Dreißig in seiner unwidrigen Monaten. Ja, sei ehrlich gegen Dich selber! Den Weiber wolltest Du ihm zeigen, den Mutter! Das hast Du Dir sehr wohl gewollt, als Du in den ersten Stunden schon diesem Mädchen gegen alle Ressentimente, die innerlich zu verarbeiten das Gemüth noch zu unterst ist. Das warst Du, Dr. Mollinar!

Und was hast Du jetzt gethan? Dasselbe Principe, dem Du bei jeder Gelegenheit zu Leibe rückt, gegen Ende der Freiheit gegenüber hast Du es durchsetzen wollen. Dre